

Danziger Dampfboot.

№ 280.

Mittwoch, den 29. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Vortheilsgasse Nr. 5, wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1865.

36ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Metemeyer's Centr.-Btg.- u. Annonc.-Büreau. In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Büreau. In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau. In Berlin, Hamb., Frkf. a. M. u. Wien: Haasenfein & Vogler.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Das Abonnement pro December beträgt hier wie auswärts 10 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Dienstag 28. November.

Nach einem Telegramm der Hamburger Nachrichten ist vorgestern in Folge einer Polizeiverordnung in Friedrichstadt das Bild des Prinzen von Augustenburg aus sämtlichen öffentlichen Lokalen entfernt worden.

Kopenhagen, Dienstag 28. November.

In der heutigen Sitzung des Folketings motivirte Obrist Therning in zweistündiger Rede seinen Antragsantrag gegen das vorige und das jetzige Ministerium. Er hob hervor, beide Kabinete hätten die Reichsrepräsentation beibehalten, nachdem die Existenz des Reiches aufgehört. Larsen beantragte sofortige Abstimmung. Der Uebergang zur zweiten Behandlung wurde mit 56 gegen 35 Stimmen, welche den Bauernfreunden angehörten, verworfen. Die Sache ist somit erledigt.

Wien, Dienstag 28. November.

Den Mittheilungen auswärtiger Blätter entgegen, welche von einer Entsendung des Staatsrath Herbet aus Paris nach Wien, um über einen österreichisch-französischen Handelsvertrag zu unterhandeln, wissen wollten, verlautet jetzt aus sicherster Quelle, daß Herbet weder hierher entsendet worden, noch seine Entsendung in Paris beabsichtigt gewesen sei.

Nach einem Telegramm aus Paris vom 28. Novbr. ist die Subscription auf die österreichische Anleihe geschlossen, nachdem gestern bereits ein über die erforderliche Summe hinausgehender Betrag gezeichnet war.

Madrid, Dienstag 28. November.

Ein vom Minister des Aeußern erlassenes Circular billigt das Benehmen des Admiral Pareja und erneuert die Erklärung, daß Spanien keine Eroberungen in Amerika beabsichtige. Ein Circular des Marineministers befehlt alle Schiffe unter chilenischer Flagge, auf denen nicht sämtliche Offiziere und die größere Anzahl der Mannschaft Chilenen sind, als Piratenschiffe anzusehen. — Herzog Espartero ist dem Manifest der Progressisten beigetreten.

Veracruz, Dienstag 7. November.

Juarez hat das Gebiet von Mexiko verlassen und befindet sich gegenwärtig in Texas. Die mexikanische Provinz Niederkalifornien hat sich für das Kaiserreich erklärt.

Berlin, 28. November.

In und außerhalb Deutschlands beobachtet man in diesem Augenblicke ein allgemeines Sturmlaufen der Gegner der preussischen Politik gegen die Position, welche Graf Bismarck in der Herzogthümerfrage eingenommen hat. Die Personalunion mit Dänemark, der Großherzog von Oldenburg, ja selbst die so verbrauchte Waffe einer englisch-französischen Intervention zu Gunsten Nordschleswigs oder Dänemarks: alles Rüstzeug, altes und neues, wird hervorgehoben, um Preußens Stellung zu erschüttern, indem man sie als erschüttert der Welt schildert. Wenn man aber die Stellung, welche Preußen nach und durch den dänischen Krieg eingenommen hat, mit der vor 1859 vergleicht, so begreift sich leicht, warum die erwähnten leidenschaftlichen Angriffe seiner Gegner kraftlos an der oft in den Mitteln, selten

im Ziele schwankenden Politik des Ministerpräsidenten abprallen und sehen wir uns der undankbaren Mühe überhoben, grundlose Combinationen scharfsinnig zu widerlegen.

— Was die Stellung einiger Zollvereinsstaaten zu Italien und zu dem mit Italien abzuschließenden Handelsvertrag betrifft, so leisten zwar Hannover, Sachsen-Meiningen und sonstige souveraine Fürsten noch Widerstand, auf übergroße legitimistische Neigungen und Bedenken begründet, doch ist man hier der Ansicht, daß die materiellen Verhältnisse auch hier, wo doch bloß theoretische Interessen geltend gemacht werden, gebrochen werden dürften, nachdem Baiern und Sachsen, welche zu der Herstellung der früheren Verhältnisse in Italien doch in so naher praktischer Beziehung standen, vor diesen allmächtig andrängenden materiellen Interessen das Feld geräumt haben. Zu wünschen wäre nun, daß Italien durch jenen Widerstand nicht daran verhindert würde, die Unterhandlungen zu beginnen und zu Ende zu führen, ohne viel Meinungen zu hören.

— Bei der jetzt hier in der jüdischen Gemeinde stattgehabten Repräsentantenwahl hat im Hauptresultat, soweit es bis jetzt bekannt, die Reformpartei die überwiegende Majorität erhalten.

Flensburg. Der Gouverneur v. Manteuffel, welcher seine Abreise von hier abermals um einige Tage hinausgeschoben hat, erfreut sich einer stets steigenden Beliebtheit, und in der That dürfte es einem hochstehenden Beamten kaum jemals gelungen sein, sich in so kurzer Zeit hier die allgemeine Popularität zu erwerben. Die verschiedenen Feste, welche Sr. Excellenz hier veranstaltet hat, und welche resp. ihm zu Ehren veranstaltet worden sind, tragen überdies sehr wesentlich dazu bei, die Klust, welche zwischen Deutsch- und Dänischgestimmten hier noch immer besteht, auszufüllen, und macht es auf jeden Freund einer ruhigen innern Entwicklung unseres Landes einen höchst wohlthuenden Eindruck, in den Salons Sr. Excellenz Deutsch- und Dänischgestimmte unbesangen mit einander zu verkehren zu sehen.

Die dänische Agitation ist allerdings weit davon entfernt, ihre Umtriebe einzustellen. Noch immer wird den Bauern von ihren Vertrauensmännern versichert, daß die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark in nicht allzuferner Zukunft bevorstehe und daß es nur darauf ankomme, treu auszuharren. Selbst die Anlegung der Befestigungen von Sonderburg erschüttert den naiven Glauben der guten Leute nicht; nicht Wenige haben sich einreden lassen, Dänemark wolle Alsen und den Sundewitt ohne Schanzen nicht wiedernehmen und die Preußen bauten jetzt nur auf Anordnung des Auslandes die Schanzen, um sobald diese fertig seien, die Insel sammt ganz Nordschleswig an Dänemark zurückzugeben.

Wien. Die Haltung der deutschen Landtage hat die Regierung offenbar überrascht; sie scheint geglaubt zu haben, daß die Deutschen auch diesesmal wie bei so manchen früheren Gelegenheiten wieder ruhig über sich werden ergehen lassen, was in den entscheidenden Kreisen beschlossen wird. Die in den verschiedenen österreichischen Landtagen gestellten Anträge geben so recht ein Bild der Konflikte, die in dem 20. September wurzeln, und Niemand weiß heute, in welcher Weise dieselben ihre Lösung finden sollen. Die Regierung wird noch einen Versuch machen, um die Stimmung in den Landtagen zu bessern; sie beabsichtigt nämlich ein Memorandum vorzulegen, in dem die Befürchtungen rücksichtlich der Gefährdung des konstitutionellen

Lebens als grundlos dargestellt werden. Wenn dieser Zweck erreicht werden soll, so wird man sich nicht wie in dem offiziellen Siftirungskommentar darauf beschränken dürfen, daß man verkländert, der Begriff der Verfassung bleibe unangetastet, denn mit dem Begriffe ohne das Wesen ist Niemand gedient. Sollte das Memorandum ohne die entsprechende Wirkung bleiben, so dürfte man wohl zur Auflösung der Landtage schreiten; daß man an dieses Auskunfts Mittel denkt, scheint außer allem Zweifel, und der Statthalter von Oberösterreich hat sogar bereits eine sehr deutliche Anspielung darauf gemacht. Die ungarischen Journale sprechen sich in sehr scharfer Weise gegen die Haltung der deutschen Landtage aus; sie vergessen jedoch hierbei, daß es den letzteren keineswegs um die Februarverfassung als solche zu thun ist, sondern lediglich um die verfassungsmäßige Lösung der staatsrechtlichen Frage und um die Hitanhaltung jeder Ostrospiration. Die Nothwendigkeit der Revision der Verfassung ist von allen Seiten anerkannt worden, sie soll aber nur mit und durch den Reichsrath vorgenommen werden. Wollten die Deutschen diesen Standpunkt aufgeben, so würden sie das Vorgehen der Regierung billigen und sie müßten dann jede Art Zukunft wohlverdient über sich ergehen lassen.

— Der Nothschrei aus Steiermark wird immer lebhafter. Daß man dort größere Güter schon um eine Hand voll Gulden versteigert (jüngst wurde ein bäuerliches Anwesen, im Werthe von Tausenden, um fünf, sage fünf Gulden, bei einem Zwangsverkaufe zugeschlagen), ist bereits etwas Alltägliches. Jetzt aber ist bereits die Selbsthilfe gefolgt, und das Volk erklärt Jeden in die Behm und Aht, der auf solch einer gerichtlichen Executions-Versteigerung kauft.

Italien. Die Mitglieder der Opposition im italienischen Parlamente haben sich als Fraction constituirt und eine Commission mit der Formulirung ihres Programms beauftragt.

— In Athen ist schon wieder ein neues Ministerium auf dem Tapet, seit vier Wochen das fünfte!

Paris. Der Kaiser läßt sich durch die Feste in Compiegne nicht behindern, sich persönlich mit der Finanzfrage Frankreichs eifrig zu beschäftigen. Er arbeitet viel, und am verwichenen Dienstage hatte er die Finanz-Notabilitäten unserer Regierung bei sich versammelt. Man glaubt, daß in dieser Beziehung die Gesamt-Reduktion aller Budgets definitiv festgestellt worden sei.

— Mit nicht geringem Erstaunen wird das Ausland bemerken, daß alle großen Pariser Journale die neue österreichische Anleihe empfehlen, welche sich doch in den Augen jedes Unbesangenen sofort nicht nur als ein schlechtes Geschäft, sondern als politischer Fehler kennzeichnet. Der österreichische Reichsrath hatte von der Regierung verlangt, daß sie Deconomie mache. Der Reichsrath ist deshalb vertagt und aufgelöst worden, und nun borgt die Regierung trotz der Kammer! Das ist ein Staatsstreik auf finanziellem Gebiete. In allen Ländern Europas sind alle die Freiheit liebenden Männer solidarisch verbunden. Was werden die österreichischen Liberalen denken, wenn die sich selbst liberal nennenden französischen Journale eine vollkommene willkürliche Maßregel unterstützen und zu deren Gelingen beitragen sehen?

London. England dürfte der erste Staat sein, welcher dem Beispiele der Armee-reduction nachfolgt. Herr Gladstone soll einen Plan ausgearbeitet haben, wonach eine Beurlaubung der Soldaten nach einer

bestimmten Anzahl von Jahren in der Weise stattfinden solle, daß sie dabei eine kleine Pension, zugleich aber die Verpflichtung behielten, im Laufe der nächsten 10 Jahre erforderlichen Falls wieder in die Armee einzutreten. Herr Gladstone hofft, indem er auf diese Weise bei Verringerung des Präsenzstandes der Armee eine mit geringeren Kosten verbundene Art Reserve bildet, eine Ersparniß von 1 1/2 Millionen Pfd. St. zu erzielen.

— Das entflozene Haupt der Fenier, Stephens, ist noch nicht wieder aufgefunden.

Stockholm, 24. Novbr. Wie es jetzt den Anschein hat, kann auch die Zustimmung des Priesterstandes zur Repräsentationsreform als vollkommen entschieden betrachtet werden. Man weiß nämlich mit Gewißheit, daß in diesem hochwürdigen Stande nunmehr die Majorität für den königlichen Vorschlag stimmen werde. Unter solchen Umständen läßt sich daher erwarten, daß diejenigen Mitglieder, welche aus dem einen oder andern Grunde noch schwankend sein sollten, es als der Klugheit am angemessensten betrachten werden, ihre Bedenken zu lassen, damit die Majorität des Standes, welche den Vorschlag annimmt, keine allzu unbedeutende werde.

Nachrichten aus Rußland und Polen.

St. Petersburg. Der Reichsrath ist fortwährend mit dem Studium des Budgets beschäftigt und er nimmt diesmal die Sache sehr ernst, so daß noch einige Sitzungen darüber hingehen werden, ehe dasselbe für die Oeffentlichkeit reif ist. Es handelt sich einerseits darum, auf einige Jahre das Schuldenmachen einzustellen, andererseits das vom Herrn Finanzminister auf 36 Millionen veranschlagte Deficit bedeutend herabzusetzen. Endlich aber ist die Eisenbahnfrage eng mit dem Budget verknüpft; die beiden kompetenten Ministerien (Finanz- und öffentliche Bauten) wollen auf die Staatsarbeiten noch immer nicht verzichten, während die gegnerische Partei, die in dieser Hartnäckigkeit nur ein Mittel sieht, die Finanzen in Unordnung zu erhalten und unter dem Vorwande von Eisenbahnbauten Anleihen zu machen, darauf dringt, daß die Uebergabe der Bahnbauten an Private ein für alle Male beschlossen werde.

— Die Aushebungs-Commissionen im Königreich Polen sind von der höhern Behörde angewiesen worden, möglichst detaillirte Berichte über den Verlauf der so eben beendigten Rekruten-Aushebung und namentlich über die Wahrnehmungen in Bezug auf den Eindruck, den dieselbe auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung gemacht hat, einzufenden. Die bei der letzten Rekruten-Aushebung gesammelten Erfahrungen sollen nämlich bei Entwerfung eines künftigen Militärgesetzes sorgfältig benutzt werden.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 29. November.

[Stadtverordneten-Sitzung am 28. Novbr.]
 Vorsitzender: Hr. K.-Anw. Röpel; Magistrats-Commissarien: Die Herren Burgemeister Dr. Lintz, Reg.-Rath Pfeiffer und die Stadträthe Strauß und Hirsch. Anwesend: 54 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und als angenommen erklärt. Vor der Tagesordnung wird folgender Dringlichkeits-Antrag des Magistrats eingebracht: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich mit der Umänderung des, aus dem Brande der Wirthschaftsgebäude in Grebinerwald stehen gebliebenen Schweinepalles zu einem Pferde stall einverstanden erklären und für diesen Zweck die Summe von 268 Thln. bewilligen.“ Die Dringlichkeit wird anerkannt und die beantragte Summe bewilligt. Die Tagesordnung beginnt mit der Mittheilung eines Dankschreibens des Herrn Bureauvorstehers Rindfleisch für die ihm bei der Feier seines 50 jährigen Amtsjubiläums bewilligte persönliche Gehaltszulage; es folgt die Mittheilung eines Dankschreibens von dem Herrn Prediger Dehlschläger an St. Barbara für den ihm aus städtischen Mitteln bewilligten Zuschuß zu seinem Emeritengehalte. Hierauf kommt folgender Antrag des Herrn Geh. Rath's Lebens zur Debatte: „Die Versammlung wolle beschließen, daß der Magistrat ersucht werde, mittels einer vom Magistrat und Stadtverordneten unterzeichneten Immediat-Eingabe Se. Maj. den König unterthänigst zu bitten, daß bei den gegenwärtig projectirten Erweiterungen der Außenwerke sämtlicher Festungen des preussischen Staates darauf gerücksichtigt werden möge, daß der Stadt Danzig, so weit es irgend zugänglich, die zwischen dem Jacobsthor und dem Petershagener Thor belegenen inneren Wälle ganz oder theilweise abzutragen, gestattet werde.“ — Nachdem der Herr Antragsteller seinen Antrag motivirt und sich an der Debatte die Herren Lintz, Damme, Lievin,

J. C. Krüger, Breitenbach u. Biber theilhaftig, wird der Antrag einstimmig angenommen. Gleichfalls wird folgender Antrag: „Die Versammlung wolle die Summe von 100 Thln. zum Bau eines nach Californischem Princip construirten öffentlichen Brunnens auf dem Stadthofe unter der Bedingung bewilligen, daß derselbe bei seinem öffentlichen Gebrauch doch vorzugsweise dem Zwecke der Feuerwehrrerhalten bleibe“, angenommen. Die Versammlung erklärt sich hierauf mit der Wahl des praktischen Arztes Dr. von Bodemann zum Vorsteher des Spend- und Waisenhauses einverstanden. Von Herrn Rikert steht folgender Antrag auf der Tagesordnung: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, 1) dahin zu wirken, daß in Zukunft von den gedruckten Jahresberichten über die Verwaltungen der andern Städte auch ein Exemplar für das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung regelmäßig eingesandt werde; 2) vorläufig die im letzten Jahre für den Magistrat eingegangenen Exemplare der gedruckten Verwaltungsberichte auf die Zeit von 6 Wochen der Stadtverordneten-Versammlung zum Auslegen im Bureau derselben zugehen zu lassen.“ Der Herr Burgemeister erklärt, daß der Magistrat dem Wunsche willfahren werde. Bewilligt werden hierauf 55 Thlr. 25 Sgr. für das Austragen und Wiederabholen von Miethsteuer-Declarationen. Eine längere Debatte ruft folgender Antrag des Magistrats hervor: „die Stadtverordneten-Versammlung wolle genehmigen, daß dem Brand-Director Schumann und dem Brandmeister Kipping die ihnen beim Feuerlöschdienst verbrannten Kleidungsstücke u. s. w. auf Grund ihrer jedesmaligen Liquidation in Gelde ersetzt und die desfalligen Kosten bei dem Tit. IV. des Feuerwehrrats (der Ersatz der durch Feuer beschädigten Uniformstücke u. s. w. betreffend) verausgabt werden dürfen.“ Die Versammlung beschließt, jedem vom 1. Januar des nächsten Jahres ab 36 Thlr. Kleider-Ersatzgelder aus dem Tit. IV. des Feuerwehrrats zu bewilligen. Einer der Hauptgegenstände der Tagesordnung ist Expropriation aus Veranlassung des Eisenbahnbaues. Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß das Expropriationsverfahren, welches zum Zweck der Erwerbung des zur Eisenbahn Danzig-Neufahrwasser erforderlichen Terrains kürzlich eingeleitet worden, so weit es die Bahnstrecke von der Kabaune bis über die Bleiche bis nach der Straße Neugarten betrifft, in der Hauptsache abgeschlossen ist. Er hat zwar erst in Betreff zweier Besitzer die Resolute der königl. Regierung erhalten, welche die Entschädigung festsetzen, die den Besitzern zu zahlen ist, kann aber aus den Abschätzungen der Sachverständigen mit Sicherheit ersehen, auf wie hoch sich die Summe für die ganze Strecke aus der Kämmererkasse zu zahlender Abfindungen belaufen werde. Darnach soll erhalten resp. wird zu gebilligt erhalten:

Herr von Dommer . . .	3180 Thlr.	—	Sgr.
Frau Wittve Bogon . . .	4013	—	3
Der Besitzer des Bleichgrundstücks . . .	12,598	—	6
(wozu noch tritt der durch Vertrag festgesetzte Betrag des Kaufpreises für die Parzelle desselben Grundstücks am Schw. Meer)	2255	—	15
Herr Steimmig . . .	15,632	—	15
Die Loge . . .	8551	—	27
Frau Lichtenberg . . .	4298	—	—
	50,529 Thlr.	6	Sgr.

Die Kämmererei-Deputation ist mit dem Magistrat darüber einverstanden, daß die Mittel zur Zahlung zuvörderst aus dem Reservefonds II. und der Ueberrest aus dem Realablösungs-Fonds entnommen werden, und sucht die Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung zu dieser Maßregel nach. Herr Biber beantragt, diese Angelegenheit einer Commission zur Prüfung zu überweisen. Die Versammlung ist mit diesem Antrage einverstanden und wählt zu Mitgliedern der Commission die Herren Biber, Damme, Schottler und Stoboy.

— Der Director unseres Stadt-Theaters, Herr Emil Fischer, ist gestern zu einem Gastspiel nach Göttingen auf einige Wochen gereist. Während seiner Abwesenheit wird der Bassist Herr Franz Krolow, ein junger, sehr talentirter Künstler, dem ein guter Ruf vorangeht, ihn bei den Operaufführungen hier vertreten.

— Zum Besten des hiesigen Diakonissenhauses hielt gestern Herr Superintendent Blech im Saale der Concordia einen Vortrag über das Thema: „Vier Tage in Kaiserwerth.“ Es sind die vier Tage, an denen vom 19. bis zum 22. Octbr. die Conferenzen

zu Kaiserwerth stattgefunden. Der Vortrag gab eine klare und fesselnde Darlegung des evangelischen Diakonissenbundes, dessen Mutterhaus und Pflanzstätte sich zu Kaiserwerth befindet. Von hier aus hat sich der Geist der werththätigen Liebe und Barmherzigkeit in die großen Städte, in die fernsten Länder bis über den Ocean nach Amerika verbreitet und wirkt überall mit dem besten Erfolge, wovon denn auch unsere Stadt ein Beispiel aufzuweisen hat. Der Herr Vortragende schilderte in erhebender und gemüthsinniger Weise die Tage der Conferenzen. Eine sehr interessante Parthie hierin war die Charakteristik der einzelnen hervorragenden Mitglieder.

— Herr Hornberger feiert am 1. December sein 25jähriges Jubiläum als Polizei-Sergeant. Er hat als solcher während des ganzen Vierteljahrhunderts in dem ersten Polizeirevier fungirt und sich die Liebe und Achtung aller guten Bürger, mit denen ihn seine amtliche Thätigkeit zusammen geführt, erworben. An demselben Tage sind 39 Jahre verfloßen, seitdem er sich im königl. Dienst befindet.

— Die Verhandlungen mit den Eisenbahn-Verwaltungen wegen Aufhebung des Postzwanges für gemünztes Gold und für Papiergeld sind bis jetzt zwar resultatlos verlaufen. Die Staatsregierung hat indeß ihre Bemühungen noch nicht aufgegeben und gebietet event. die Bestimmungen über die Garantie für Postsendungen überhaupt einer Revision und Aenderung zu unterziehen.

— Wie man hört, hat der verstorbene Rittersgutsbesitzer Täubner noch vor seinem Ende der Kirche zu Wonneberg, zu welchem Kirchsprengel sein Gut gehört, eine bedeutende Summe und dem Prediger an der dortigen Kirche die jährlichen Zinsen eines Legats vermacht.

Elbing, 29. Novbr. Die gestern beendigte Ergänzungs-Wahl zu der Stadtverordneten-Versammlung hat auch in der ersten Abtheilung sämtliche Candidaten der liberalen Partei als Sieger hervorgehen lassen. — Die Theilnahme ist in diesem Jahre viel stärker gewesen, als bei den drei vorhergehenden Wahlen.

Memel. Die anscheinend so bestimmte Aussicht auf die Erlangung eines Schienenweges von hier nach Tilsit ist jetzt wieder in die Ferne gerückt, indem das Ministerium nur unter der Bedingung auf die ernste Förderung dieser Angelegenheit eingehen will, wenn das russische Gouvernement den Bau der Eisenbahn nicht allein von Riga über Mitau nach Libau ausführt, sondern sie auch bis zur preussischen Grenze verlängert. Indessen hofft man hier, daß doch noch in kürzester Frist die Wahrnehmung seiner eigenen Interessen den Staat, durch die Rücksicht auf unsern vortrefflichen Hafen und die sonst vergeblich ausgeführte Fortification des Ortes, nöthigen wird, Memel mit dem europäischen Eisenbahnnetz zu verbinden. (Sein eigenes Interesse hat der Staat wohl schon durch den Bau der Bahn von Königsberg nach Pillau und durch den Bau der Südbahn wahrgenommen.)

Posen. Die Diakonissenanstalt für Krankenpflege ist jetzt soweit vollendet, daß das Gebäude dem in Kaiserwerth ausgebildeten und hierher berufenen Diakonissen übergeben werden konnte. Vorläufig sind zwei Schwestern angestellt, da wegen der großen Nachfrage im In- und Auslande nach Diakonissen für Posen mehr nicht zu erlangen waren. Möge der Segen Gottes über dem neuen Institute walten und demselben die Herzen der Vermögenden zuwenden, auf daß es der Armen und Nothleidenden um so erfolgreicher sich annehmen könne.

Stettin. Dem diesmal außerordentlich zusammenberufenen Provinziallandtage Pommerns wird vornehmlich die Aufgabe zu Theil, über die Aufbringung der Kosten der neuen Grundsteuer-Veranlagung zu berathen, die gesetzlich nicht aus der Staatskasse entnommen werden können. Von weiteren königlichen Propositionen verlautet noch nichts. Dem vorjährigen königl. Landtagsabschiede wird hierorts schon wegen der Petition um Schleifung der Festungswerke mit Spannung entgegen gesehen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Diebstahl.] Die unverblichene Marie Köpke, welche bei dem Gutsbesitzer Herrn Hildebrandt zu Schwabenthal diente, hatte die Absicht, sich zu verheirathen; aber es fehlte ihr die Aussteuer. Von ihren Eltern konnte sie die Aussteuer nicht bekommen; sie war also genöthigt, selbst für dieselbe zu sorgen. Bei gehöriger Sparsamkeit würde sie wohl im Stande gewesen sein, sich auf ehrliche Weise die Sachen zu erwerben, welche sie dem Manne mit in die Ehe bringen wollte. Allerdings

würde es nicht so schnell gegangen sein; sie würde ihre Sparlichkeit durch Jahre haben forsetzen müssen. So lange wollte sie nicht warten; sie wollte schnell zum Ziele gelangen und stahl deshalb ihrer Herrschaft ein Unterbett, fünf Kopfkissen, Schüsseln, Teller, Messer, Gabeln und Löffel. Der von ihr verübte Diebstahl wurde bald entdeckt, in Folge dessen sie verhaftet und unter die Anklage gestellt wurde. In der gegen sie stattgehabten öffentlichen Verhandlung war sie unter heißen Thränen geständig und wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und zum Ehrenverlust auf die Dauer eines Jahres verurtheilt.

[Frauentampf und seine Folgen.] Die Arbeiterfrauen Mroch und Zielinski, welche in einem Hause wohnten, lebten beständig in Unfrieden mit einander. Eines Tages geriet sie in einen heftigen Wortstreit, bei dem es jedoch nicht blieb, indem sie sich bald in den Haaren lagen und in andere Thätigkeiten ausarteten. Jetzt kamen die Männer hinzu und machten dem rohen Faustkampf ein Ende. Nachdem dies geschehen, verwickelten sich die Rubestifter selbst in einen heftigen Streit, der bald gleichfalls in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei gab Mroch dem Zielinski mit einer Keule einen Schlag auf den Kopf, so daß derselbe zu Boden fiel. Mroch wurde für diese Mißhandlung vom Gericht zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Die Kinder des Valikaren.

Novelle von Robert Keller.

(Fortsetzung.)

Herr Thomas Fox war unter diesen Mittheilungen aus seiner Ecke näher heran gerückt an Herrn Kassopulo. Das konnte doch keine List und keine Verstellung sein, was aus dem Manne sprach. So Unglaubliches, wie eine solche Verwandlung, das erfand Niemand, eben weil es unglaublich ist, die Wirklichkeit allein schafft es. Mochte sie den Abgrund, der zwischen diesem Kassopulo und jenem früheren lag, ausgefüllt haben wie sie wollte, wenn nur der Abgrund verschwunden war! Vor Allem aber galt es dem Lieutenant, die Versöhnung unter den Parteien festgestellt zu sehen. Ehe er daher Herrn Kassopulo erzählen ließ, wie dieser gestern Abend in Gasturi an's Land gegangen, dann in dem Oberlande bei der Richte erschienen und von dort in die Stadt Korsu herabgestiegen sei, um die Gelegenheit zu einer passenden Rückfahrt mit Treenen im Hafen auszukundschaften, suchte er sich über den Umfang des Friedensabschlusses zu unterrichten und ob außer dem Padi namentlich auch der Capitain Mavri in die Verzeihung inbegriffen sei.

„Alle, — mich verbindet ein heiliger Eid dazu“, versicherte Herr Kassopulo. „Nur würde mir Elias eine Wohlthat erweisen, wenn er mir für seine Lebenszeit aus den Augen bliebe. Und auch den Kindern. Denn sein Erscheinen auf Cerigo hat das erste Mißtrauen unter uns gesät. Dann entließ der Knabe und wenn ich zuletzt argwöhnischer und unfreundlicher geworden bin, als es zu billigen, so haben die Leute, die sich von beiden Seiten zwischen mich und meine Mündel drängten, das Beste dazu beigetragen, daß das Mißverhältnis immer bitterer und giftiger ward.“

Elias war vielleicht zu anmaßend und vorurtheilsvoll aufgetreten. Aber gewiß nur in der rechtlichsten Meinung für die Kinder seines Parliskarenhauptmanns. Herrn Fox kümmerte das Glück nicht, wenn er nur alsbald den Vorhang fallen lassen durfte, hinter welchem der Capitain und das Padi seine Rückkehr entgegen harrten. Herr Kassopulo ließ seiner Beredsamkeit die Zügel nach Herzenslust schießen und kam dabei den Wünschen des Lieutenants gelegentlich mit der Aeußerung entgegen, daß Aristodemos nun doch von der Brigg genommen werden müsse, um auf eine Laufbahn wissenschaftlicher Ausbildung geführt zu werden. Wenn die „Hoffnung“ nicht etwa eine Reise um die Welt angetrieben habe, oder der Einfluß des alten Valikaren auf das Padi mächtiger sei, als das Beispiel der Schwester.

„Wo nehmt Ihr Wohnung in Korsu? Denn Ihr übernachtet doch in der Stadt?“ fragte Herr Fox mit einem schlaun Lächeln. Herr Kassopulo benannte das Haus. Aber morgen in der ersten Frühe gedenke er wieder in's Bergland und zu Treenen hinauf zu gehen.

„Nicht ohne die Begleitung, für die ich sorgen werde,“ sprach der Commandant in einem Ton hohen Triumphes. „Ich hoffe, das soll heute Abend noch in Ordnung kommen. Aber ehe wir aufbrechen, reicht mir die Hand, Herr Kassopulo. Die Cur der letzten Wochen war hart, aber sie ist Eurem Gemüthe sehr zum Vortheil gediehen. Glück zur Genesung! Den Männern wollt Ihr nicht grollen der harten Mittel wegen, die sie gegen Eure Krankheit angewendet. Ihr waret wirklich krank — im Geiste, mein ich — und Euer ganzes Verhältnis zu Eurer Umgebung war ein krankes. Treenen hat Euch den süßen Peilstrank credenzt. Folgt mir jetzt, daß ich Euch in eine Gesellschaft führe, die Euch die Gelegenheit ver-

schafft, Euren schönen Arzt sofort auf's Großmüthigste zu belohnen.“ Und er setzte in dieser Absicht mit Herrn Kassopulo von dem Rutter an den Kai des Hafens über. (Fortf. folgt.)

Bermischtes.

Der berühmte, weltumsegelnde Landschafts- und Marinemaler Professor Wildebrandt hat die merkwürdige monetarische Entdeckung gemacht, daß, wenn man einen preuß. Friedrichsd'or von hier durch Oesterreich, Italien, über Malta nach Cairo, und von da über Aden nach Bombay zum Reisegefährten hat, und ihn, so wie man die preuß. Grenze paßirt, in den verschiedenen Ländern in landesübliche Münze verwechseln läßt: man in Bombay gerade noch im Besitz des Agio ist, wofür man gerade ein anständiges Glas Grog trinken kann. Natürlich muß der Friedrichsd'or, um diese Metamorphosen mit ihm vorzunehmen, einige Portemonnaiegefährten haben und nur als ideale Einheit betrachtet werden.

Richard Wagner befindet sich gegenwärtig in Wien, aber nicht im Interesse der Kunst, denn für diese Partbe ist das Königreich Bayern und speciell München als Schauplatz gewonnen, auf welchem die Musik der Zukunft ihre Experimente machen kann. Der König von Bayern soll Herrn Wagner nicht allein die Mittel zur Vertiefung stellen, welche zu der etwas kostspieligen Inscenirung und Verbreitung der neuen Lehre nöthig sind, sondern auch beabsichtigen, ein eigenes großes Festtheater zu bauen, auf dem die Wagner'schen Opern mit dem nöthigen Pomp gegeben werden können. Die Kosten dieses Theaters dürften sich auf Millionen belaufen. Wie man sieht, hat Wagner schon hier auf Erden seine Vorsehung gefunden und alle Ursache, seinen königl. Gönner in Poesie und Prosa zu feiern.

[Einiges über Dupin.] Am 2. Dezember Morgens des Jahres 1851, als zahllose Plakate der Hauptstadt von Frankreich den Staatsstreich ankündigten, suchte einer der Vice-Präsidenten der Kammer eilig den Präsidenten Dupin auf und veranlaßte ihn, sich auf seinen Posten in das Palais Bourbon zu begeben. Ein Soldat versagte den Einlaß. „Lassen Sie sich dadurch nicht irremachen!“ rief dem zurückweichenden Dupin sein Begleiter zu. „Nur voran! wir haben das Recht, in den Sitzungssaal der gesetzgebenden Versammlung zu treten. Nur voran!“ „Lassen Sie mich doch“, entgegnete Dupin, „nicht von dem Manne mit dem Bayonnet, sondern von Ihnen werde ich tyrannisiert.“ — Auf den Vorwurf, den ihm einer seiner Bekannten später machte, daß er sich so ohne allen Widerstand von seinem Posten habe verdrängen lassen, entgegnete er: „Was wollen Sie, hätte ich nur Einen Soldaten gehabt, ich hätte ihn für die Sache der Kammer geopfert.“ — Auf den Vorwurf eines Freundes, daß er in seine Stellung als General-Procurator wieder eintrat, nachdem er, wie es sich für ihn geziemt, seine Entlassung gegeben hatte, gab er die cynische Antwort: „Ich konnte nicht anders, denn ich war nahe daran, die Interessen meines Kapitals anzugreifen.“ — An die Süßrister (Gerichtsdagenten), welche er bei einer feierlichen Gelegenheit im „Palais“ anzureden hatte, richtete er diese kurze Ansprache: „Liebt einander unter euch, denn die Welt liebt euch doch nicht.“

Als Rossini im Jahre 1815 sein Engagement bei Barbaja in Neapel antrat, war Zingarelli Direktor des dortigen Konservatoriums, und neidisch auf die Erfolge des jungen Maestro, hatte er, der bekanntlich auch Opernkomponist war, seinen Zöglingen alle Beschäftigung mit Rossini'scher Musik verboten. Dies kam dem Komponisten des „Tancred“ und der „Zitoniernin in Algier“ zu Ohren, welcher vorläufig zu dieser Erkommunikation ganz still schwieg. Eines Tages jedoch sollte die Gelegenheit zur Rache sich finden; er traf nämlich mit Zingarelli zusammen und dieser machte ihn auf einen jungen Musiker aufmerksam, der seine — Rossini's — Manier knechtisch nachahmte. „Da hat er sehr Unrecht“ — erwiderte Rossini — „aber ich kann es nicht hindern.“ „Ich kann mich doch nicht selbst verbieten.“

Aus den officiellen Tabellen des englischen Rekrutierungs-Departements geht hervor, daß wegen der Folgen körperlicher Züchtigung 1—5 pCt. der Truppen in die Lazarethe aufgenommen werden mußten. Das ist englische „Humanität und Civilisation!“

Frau S., eine Berliner Hebeamme, jezt 73 Jahr alt und noch immer thätig, hat, wie ihr Tagebuch constatirt, in der langen Zeit ihres würdigen Berufes über 14,000 Männlein und Fräulein das Licht der Welt zu Berlin erblicken lassen, oder, sit venia verbo, an die Luft gesetzt.

Der Bediente einer vornehmen Dame trug eine Terrine mit Suppe in den Garten, woselbst die Dame mit mehreren Gästen speisen wollte. In demselben Augenblicke flog ein Vogel über die offene Terrine und gerade, als der Bediente solche auf den Tisch setzen wollte, ließ der Vogel dasselbe in die Suppe fallen, wodurch dem Tobias nach der Bibel das Augenlicht entzogen ward. Die Dame, die früher oft genöthigt gewesen war, dem Bedienten wegen seiner Fahrlässigkeit eine Strafpredigt zu halten, nahm, so gut wie ihre Gäste, diesen Vorfall mit großer Heiterkeit auf und der Bediente verwunderte sich darüber dergefallt, daß er in die Aeußerung ausbrach: „Sehen Sie, gnädige Frau, da sagen Sie nun nichts dazu. Wenn ich es nun gewesen wäre, da würden Sie mir schöne Vorwürfe gemacht haben.“ Man kann sich das Erstaunen der Dame und das schallende Gelächter der Gesellschaft denken.

Witten (Kreis Bochum). Mehrere hiesige Arbeiter der Maschinen-Werkstätte haben ein Viertel von 10,000 Thren. in der jüngsten Ziehung gewonnen. Ein Mitspieler, der Restaurateur P., erbot sich, diesen sowie auch noch die auf andere Loose gefallenen Beiträge in Berlin zu erheben. Man schenkte ihm Vertrauen, und

so reiste P. vor ca. 14 Tagen nach Berlin ab, erhielt, wie telegraphisch Seitens des Collecteurs mitgetheilt ist, dort das Geld, und ist noch nicht wieder zurückgekehrt.

Schwerin. Vor einigen Tagen hat der Maschinenbauer Pojunkte, wie er bereits zugestanden haben soll, seine Frau erstickt und deren Leiche in den Seecanal geworfen. Der Vorgang hatte Lärmen erregt und die Nachtwächter drangen kurz nach 1 Uhr Morgens in das Haus, eben als Pojunkte vom Canal im Hemde wieder zurückkehrte. Man suchte sofort die Leiche auf und stellte Wiederbelebungversuche mit ihr an, die ohne Resultat blieben; am rechten Arm und an der Hand fanden sich Schnittwunden, die auf Widerstand deuteten. Man glaubt, Pojunkte habe den Kopf seiner Frau in einen Wassereimer gedrückt und sie so ertränkt. Mit Mühe wurde er zum Ankleiden vermoht und er widersetzte sich der Verhaftung. Die Leute hatten nur ein zweijähriges Kind. Es scheint, als sei Pojunkte, der schon länger erkrankt war und sich am 13. insolvent erklärt hatte, nicht zurechnungsfähig.

Sagan. Das hiesige Wochenblatt erzählt folgenden merkwürdigen Vorfall: In voriger Woche hatte sich in Dohms, hiesigen Kreises, ein toller Hund eingefunden, welcher, nachdem derselbe mehrere dortige Hunde gebissen hatte, auch in dem Gehöfte des Gärtner's Köhler einen 8 Jahre alten, im ganzen Dorfe wegen seiner Bosheit wohlbekanntem Gänserich anfiel, jedoch an diesem einen überlegenen Gegner fand. Nach längerem hartnäckigen Kampfe geriethen beide Thiere an dem im Hofe befindlichen Brunnen, woselbst der Gänserich in der höchsten Wuth dem Hunde so zu Leibe ging, daß demselben kein Ausweg zum Entfliehen blieb und er schließlich von seinem Gegner in den Brunnen gestürzt und wiederholt untergetaucht wurde, in welchem Leide auch der sehr muthige Gänserich, nach wiederholt aufgenommenem Kampfe, in Folge der ihm beigebrachten tödtlichen Wunden verendete. — Da es üblich ist, daß derjenige, welcher einen tollen Hund tödtet, 1 Thaler Belohnung erhält, so entsteht nun die Frage, ob der Besitzer des kühnen Gänserichs die Prämie beanspruchen kann.

Literarisches.

Es lebe die Konkurrenz! müssen wir unwillkürlich ausrufen, wenn wir uns erinnern, daß wir erst kürzlich für eine Damen-Zeitung unsere Stimme erhoben; denn die Konkurrenz ist es allein, welche die Berleger fort und fort anspricht, immer schöneres und besseres zu bieten, um sich die Gunst unserer Frauen zuzuwenden. Dies sehen wir recht deutlich an einigen uns vorliegenden Nummern der nun in ihrem 15. Jahrgang erscheinenden Illustrirten Muster- und Modezeitung „Victoria“, Verlag von A. Saak in Berlin. — Wie dieser Reichthum an Häkel-, Strick-, Stick-, Kleider-, Schnitt- und andern Mustern in den schönsten Illustrationen, Schnitt- und Farben-Charablonen, begleitet von colorirten Modedruckern und obenein von einem sehr reichen belletristischen Beiblatt, um den Spottpreis von 20 Sgr. vierteljährlich geliefert werden kann, vermögen wir kaum zu begreifen, und dennoch liegt das Blatt in seiner vollendeten Schönheit vor uns und gedeiht in einer so bedeutenden Verbreitung, daß hierin schon eine so gewichtige Empfehlung liegt, daß wir wohl kaum nöthig haben, dieses geblagene Unternehmen unsern Leserinnen noch besonders zu rekommandiren.

Berichtigung.

In dem „Schulwesen“ überschriebenen Eingekant in No. 278 muß der zweite Satz folgendermaßen lauten: „Wenn aber die combinirte Clementar-, Frei- u. Pauserschule in der Böttchergasse gar acht aufeinanderfolgende Classen haben sollte“ u. s. w. Denn ohne dieses Aber u. Gar ermangelt ja der zweite Passus des Gegenjazes zum ersten.

Syblen-Räthsel.

Die erste Sylbe:

Ich bin gefüllt mit Wasser,
Drum liebt mich nicht der Praffer;
Doch hat mich gerne jeder Mann,
Der Rahn und Gondel führen kann.

Die zweite und dritte Sylbe:

Mich liebet Niemand hier auf Erden,
Man zählt mich mit zu den Beschwerden,
Wo ich auch bin, ob hier, ob dort,
Voll Abscheu wendet man sich fort
Und doch hat mir mein armes Leben
Der große Schöpfer auch gegeben!

Die drei Sylben zusammen:

Mich hört man vielfach rühmend nennen,
Ich soll selbst Wunder schaffen können
Und doch gebricht mir dazu Kraft;
Drum bleibt mein Ruhm sehr zweifelhaft. W—y.

[Aufsungen werden in der Exped. d. Bl. entgegenen.]

Aufsungen des Zahlen-Räthfels in Nr. 279 d. Bl.:
„Hostie — Sein — Insel — nein — Tell — seine —
Esse. — Das Ganze: Holstein“ sind eingegangen von
Frischen; G—g B—t; Ad. Rosenthal; Dr. Schwarz;
E. Doh; S. Raube; B. Bont; Bertha P.; D. Martin;
P. M—s; Dittlie S.; E. Voigt; R. Skonietzki; Schefe;
R. A. Keller; S. Witz—.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angelommen am 28. November.
Brotstie, Danisch Queen (S.), v. Hartlepool, m. Kohlen.
Hubert; Collegie Voorborg, v. Bergen, m. Heringe.
Gesegelt: 5 Schiffe m. Holz u. 8 Schiffe m. Getreide.
Angelommen am 29. November:
Galley, Sappho (S.), v. Hull, m. Kohlen.
In der Rbede: 1 Nacht.
Nichts im Ankommen. Wind: S.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. November.
 Weizen, 40 Last, 129.30 pfd. fl. 480; 126 pfd. fl. 460;
 126.27 pfd. fl. 465; 132 pfd. roth fl. 445; 124 pfd.
 fl. 426; 120 pfd. fl. 387; pr. 85 pfd.
 Roggen, 116 pfd. fl. 333; 119.20 pfd. fl. 345; 123 pfd.
 fl. 354; 127 pfd. fl. 366 pr. 81 pfd.
 Weiße Erbsen, fl. 360—369 pr. 90 pfd.
 Grüne Erbsen fl. 357 pr. 90 pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

28	4	337,11	+ 3,1	SWlich still, bezogen u. trübe.
29	8	335,60	0,6	Nördl. ganz still, dick u. Nebel
	12	335,20	2,4	do. do. do.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutbes. Fischer a. Stein. Fabrikant Kugel a. Werdohl. Die Kauf. de Sebeira a. Hamburg, Schmidt a. Haspe u. Hirschfeld a. Berlin. Ober-Inspector Kreutter a. Raudnitz. Frau Pred. Lebermann n. Frau. Tochter a. Neustadt.

Walter's Hotel:

Die Rittergutbes. v. Levenar u. Sohn a. Saalau, Drawe a. Saftoczyn und v. Levenar a. Dommerkau. Baumeister Wulf a. Bromberg. Die Kauf. Naue aus u. Großmann a. Frankfurt. Frau Gutbes. Rohrbach n. Fr. Tochter a. Gremblin.

Hotel zum Kronprinzen:

Rittergutbes. Grundmann n. Gattin a. Wiszjad u. Grundmann n. Gattin a. Wittenfelde. Gutbesitzer Focking n. Gattin a. Dirschauerfeld. Die Kauf. Bauer a. Magdeburg, Heymann a. Brestlau, Schöllch a. Pfortheim, v. Kiesen a. Elbing u. Müller a. Gummersbach. Detonom Joff a. Barendt. Fr. Wunsch a. Gnosau. Ingenieur-Heut. Jäckel a. Danzig. Polizei-Inspector Beverle a. Thorn. Affektur-Inspr. Rose a. Berlin.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mähren:

Rittergutbes. Abramowski a. Schwes. Professor Gramer a. Berlin. Die Kauf. Richter a. Gumbinnen u. Hammer a. Bamberg. Rentier Dito a. Königsberg.

Hotel d'Oliva:

Gutbes. Borowski a. Garschen. Rentier Hering a. Königsberg. Die Kauf. Zymann a. Reichenbach, Fabian a. Lippitz, Fleischer a. Graudenz u. Fauer aus Eleganz. Inspector Hofmann a. Neudorf.

Hotel de Thorn:

Die Kauf. Becker a. Braunschweig, Lebermann u. Hirsch a. Berlin, Voittiger a. Freystadt i. Pr. Gutbes. Carl Wessel n. Gatt. a. Süblau. Particul. Franke Posen. Prediger Stiewe a. Sietlin. Fabrikant Haffe a. Königsberg.

Für die Hinterbliebenen des verunglückten Fischers **Wedel in Hela** sind bei mir ferner eingereicht: Von J. G. R. 1 *Thl.* — R. 15 *Jgr.* — M. G. 5 *Jgr.* — H. L. 5 *Jgr.* — F. B. 5 *Jgr.* — Gott ist der Waisen, ist der Wittwen Hort 1 *Thl.* 15 *Jgr.* Fernere Gaben werden gern entgegengenommen.
Edwin Groening.

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der neu gegründeten katholischen Schule in Praust, welche, außer freier Wohnung und Feuerung ein Jahrgehalt von 176 *Thl.* 5 *Jgr.* gewährt, ist erledigt.
 Zur Bewerbung um dieselbe fordern wir unverheirathete katholische Lehrer mit dem Bemerken auf, daß ihre, durch Befähigungs- und Führungszeugnisse zu unterstützende Meldungen binnen 8 Tagen bei uns einzureichen sind.
 Danzig, den 23. November 1865.
Der Magistrat.

Bei L. G. Homann in Danzig,

Jopengasse 19, ging ein und ist zu haben:
Görner's gesammelte Original-Declamationen
 für öffentliche und Privat-Gesellschaften, bestehend nur aus Original-Arbeiten vom Verfasser. Preis für 2 Bände 1 *Thl.*, es ist aber auch jeder Band einzeln für 15 *Jgr.* zu haben. Verlag von Paul Fr. E. Richter in Hamburg.

Nr. 56 Johannisgasse Nr. 56
 im Rosenstein'schen Hause haben wir heute eine **Leihanstalt** eröffnet.
Becker & Isenheim.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, 30. Nov. (III. Abonn. No. 11.)
 Zum dritten Male: **Klein Geld.** Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 6 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi.
Freitag, den 1. Decbr. (III. Abonn. No. 12.)
Die Waise von Lowood. Schauspiel in 2 Akten und 4 Akten mit freier Benutzung des Romans der Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.
E. Fischer.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen
 aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u.
 In Paketen zu 8 u. 5 *Jgr.* sammt Gebrauchsanweisung **allein ächt** bei Herrn **Gustav Seiltz**, Hundegasse 21.

Zeugniß.

Ich erkläre hiermit, daß ich durch Dr. Pattison's Gichtwatte gänzlich von Brustschmerzen und langwierigem Husten geheilt bin. Meiner Schwester war der ganze Arm steif von Gicht, und konnte sie den Arm fast gar nicht mehr brauchen; alle angewandten Mittel waren vergebens: der Gebrauch von Dr. Pattison's Gichtwatte hat sie vollständig wieder geheilt, und zwar schon nach 4 Tagen.
 Wickinghausen bei Barmen, 5. Februar 1865.
Heur. Schlüterberg, Riemendreher.

Mein in allen Artikeln auf's reichhaltigste assortirtes

Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager

empfehle ich der geneigten Beachtung mit dem Bemerken ergebenst, daß viele Neuheiten eingetroffen sind, welche sich durch geschmackvolle und saubere Arbeit vortheilhaft auszeichnen.

Leder-Waaren, als: Album, Damentaschen, Necessairs für Herren u. Damen, Tornister, Schultaschen und Mappen für Knaben und Mädchen, Portemonnaies, Cigarren-Taschen, elegante Rauch-Services in Holz und Porzellan sind in großer Auswahl und zu jedem Preise vorräthig.

Von Gummischuhen — bester Qualität — halte ich stets ein vollständiges Lager. Mein Spielwaaren-Lager ist durch neue und sehr geschmackvolle Artikel, welche der Jugend eine angenehme und belehrende Unterhaltung bieten, sehr reichhaltig assortirt.

Wiederverkäufer mache ich zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste besonders auf die bedeutende Auswahl meines Waaren-Lagers aufmerksam.

Preise, wie bekannt, auf's Billigste, aber fest. **J. J. Czarncki**, Langgasse 16.

Auswahl der besten Festgeschenke!!
 betreffend den Bücherbedarf,
Classiker, Pracht-Kupferwerke
 Romane, Unterhaltungs-Lectüre, Belletristik u.
zu Ausverkaufs-Spottpreisen!!

Zierde für den Weihnachtstisch und jede Bibliothek, da trotz den herabgesetzten Spottpreisen **Sämmtliches neu! complet! fehlerfrei! unter Garantie!**

Album von über 200 Ansichten der schönsten Städte, Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke der Welt, auf großen Kupfertafeln, in allerfeinsten Stahlstichen, (Kunst-Blätter), eleganteste Ausstattung, incl. pompöser Mappe, nur 1 *Thl.*! — **Salon-Album**, großes Pracht-Kupferwerk, von den beliebtesten Schriftstellern, mit den allerfeinsten Pr.-Stahlstichen, (Kunst-Blätter der englischen Kunst-Anstalt), jedes Blatt ein Meisterwerk, Velinp., hübsch gebd., m. Deckvergold. und Goldschnitt, nur 40 *Jgr.*! — **Meyer's weltberühmter neuer grosser Hand- und Zeitungs-Atlas** der ganzen Erde, vollst. in 64 gr. deutlichen Karten, fein colorirt, sowie sämmtl. Pläne aller Hauptstädte, ergänzt bis 1865, größtes Imperial-Folio-Format, dauerhaft und elegant mit Goldtitel gebunden, nur 4 *Thl.* 28 *Jgr.*! (Werth das Bierfache.) — **Feod. Wohl. Der Untergang in der Weltgeschichte**, 3 Bände, enthält die geheimen Memoiren der Marquise v. Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. — Gräfin Königsmark u. c., zusammen nur 2 *Thl.*! — **Die Geheimnisse von Russland**, sehr pikant in illustrirtem Umschlag, cart., nur 20 *Jgr.*! — **Meyer's weltberühmtes Universum** Dr. Kupferwerk in gr. Oct., mit dem klassichen Text, 5 vollständige Jahrgänge, circa 350 brillante Stahlstiche enthaltend, alle 8 Jahrgänge, eleg., zusammen nur 4 *Thl.*! — **Thier's Geschichte der franzö. Revolution**, beste deutsche Ausg. in 20 Bänden (Schillerformat), feinstes Papier, nur 1 *Thl.*! — 1) **Casanova's Memoiren**, Auswabl. gr. Oct., mit Stahlstichen, 2) **Pariser Bälle und Balldamen**, mit colorirten Bildern, beide Werke zusammen nur 1 *Thl.*! — 1) **Shakespeare's sämtliche Werke**, 12 Bände, mit 12 Stahlstichen, in vergoldeten Prachtbänden — 2) **Alex. v. Humboldt's Erinnerungen**, Briefwechsel, Nachlaß u. c., elegant cart., beide Werke zusammen nur 2 *Thl.*! — **Hogarth's Werke**, die Quart-Pracht-Ausg., mit den

kostbaren engl. Stahlstichen, nebst deutschem Text, eleg. cartonirt, nur 3 *Thl.*! — **Alexander Dumas Romane**, deutsch, 125 Theile, nur 4 *Thl.* 28 *Jgr.*! — **Eugen Sue's Romane**, deutsch, 125 Theile, nur 4 *Thl.* 28 *Jgr.*! — **Victor Hugo. Die Elenden (Les Miserables)**, vollständigste deutsche Ausgabe, 10 Bände Oct., eleg., statt 10 *Thl.* nur 65 *Jgr.*! — **Der Fluch der Kirche**, 3 Oct.-Bände, 1864, nur 30 *Jgr.*! — **Die Geheimnisse des Harems**, 6 Original-Photographien nach der Natur, nur 3 *Thl.*! — **Göthe's sämtliche Werke**, beste Original-Pr.-Ausg., mit Stahlst., 1863, eleg., nur 10 *Thl.*! — **Reincke Fuchs**, die gr. Quart-Pr.-Ausg., mit den prachtvollsten Stahlstichen, (nicht mit der kleinen Ausg. zu verwechseln) eleg., cart., nur 3 *Thl.*! — **Ida Jonas Memoiren**, 2 Bde., mit Illustr., 2 *Thl.*! — **Stöckhardt's Chemie**, mit 290 Abbildungen, Velinp., nur 26 *Jgr.*! — **Müller's Physik** mit ca. 600 Abbildungen, groß Format, Velinpapier, nur 35 *Jgr.*! — **Bulwer's beliebte Romane**, schönste deutsche Pracht-Ausgabe, 21 Bände, groß Octav, Velinpapier, statt 20 *Thl.* nur 3 *Thl.*! — **Das illustrierte Thierreich**, naturhistorisches Kupferwerk, 460 große Seiten Text und 430 naturgetreue Abbildungen, Velinp., nur 40 *Jgr.*! — **Alex. Almanach**, 10 Jahrgänge, enthaltend hunderte Novellen, Erzählungen, Gedichte, Romane, 120 feine Stahlstiche, zusammen nur 35 *Jgr.*! — 1) **Kaltschmidt's Fremdwörterbuch**, enthält 20.000 Wörter, größtes Oct., 1865, 2) **Album der beliebtesten Dichter der Neuzeit**, 488 groß Octavseiten stark, feinstes Papier, beide Werke zusammen nur 1 *Thl.*! — 1) **Herzengeschichten**, in illustr. Umschlag, eleg. cart., 2) **Spielbankgeschichten**. Bilder — aus der feinen — Welt, illustr. Umschlag, cart., beide Werke zusammen nur 1 *Thl.*! — **Byron's Liebesabenteuer**, (Seitenstück zu Faublas), 2 Bde., nur 20 *Jgr.*! — **Lichtenberg's Werke**, 5 Bände mit Holzschnitten, nur 35 *Jgr.*! — **Gedichte im Geschmack des Grecoirt**, mit — gr. Oct., 2 Bände, à 1 *Thl.*! (selten, Preis eigentlich 2 Louisd'ors.) — **Musée secret**, mit den prachtvollen Kupfertafeln (Kunstblätter), 2 *Thl.*! — **Mühlbach's Werke**, elegante Ausgabe, in 15 Bänden, Velinpapier, nur 2 *Thl.*! — **Les Dames de Paris**, 6 Photographien nach der Natur, 3 *Thl.*! — **Denkwürdigkeiten des Hrn. von H...**, (Auctionspreis 3—4 *Thl.*), 2 *Thl.*! — **Die Damen der Berliner Demi-Monde**, 3 Bde., mit Kupfertafeln, 3 *Thl.*! — **Grisotton-Album**, 12 Pariser pikante Original-Photographien, nach der Natur (verfiegelt), 5 *Thl.*! — **Die Fortpflanzung des Menschen**, abhängig von dem freien Willen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, von Dr. Reuth, mit 24 Abbildungen, gr. Oct., 1 *Thl.*! — **Reban's Jugend-**

bibliothek für jedes Alter, 9 Bände Octav, mit Stahlst., zuf. nur 40 *Jgr.*! — Die Verhöhnung in Berlin, von Bruckbräu, 2 *Thl.*! — **Album amusant** — in colorirten Pariser Pracht-Bildern, gebd., nur 3 *Thl.*! — **Cooper's Romane**, beste deutsche Pr.-Ausg., 27 Bände, gr. Oct., Velinpap., statt 25 *Thl.* nur 3 *Thl.*! — **Friedr. Bremer's Werke**, 96 Theile, nur 3 *Thl.*! — **Schiller's sämmtl. Werke**, die schöne Original-Pracht-Ausgabe, mit Stahlst., eleg. nur 3 *Thl.*! — **Dresdner Gemälde-Gallerie**, die Meisterwerke, großes Pracht-Kupferwerk, mit den feinsten Stahlstichen, nebst Text von Götzling, groß Quart, Prachtband mit Vergoldung, nur 3 *Thl.* 28 *Jgr.*! — **Düsseldorfer Jugend-Album**, herausgegeben von den beliebtesten Schriftstellern der Neuzeit, und meisterhaft colorirt, Prachtblätter (Farbendruck) der ersten lebenden Künstler, Quarto, jedes Blatt ein Meisterwerk, 4 Jahrg. à 1 *Thl.* 5 *Jgr.* (alle 4 zusammen nur 4 *Thl.*!) — **Neueste allgemeine Naturgeschichte** der 3 Reiche, 63r. Auflage über 700 große Octav-Seiten Text, mit 400 color. Abbildgn., Pracht-Einband mit Vergoldung nur 48 *Jgr.*! — **Walter Scott's ausgewählte Werke**, 11 Bde., gr. Oct., statt 7 *Thl.* nur 1 *Thl.*! — **Illustr. Unterhaltungs-Magazin**, Neuestes, enthält über 100 illustrierte Romane, Novellen, Reise-Beschreibungen, Völkerkunde, Naturwissenschaft u. c., größtes Hoch-Quart-Format, mit über 100 Abbildgn., 1864, elegant, nur 20 *Jgr.*! — **Neuer Anekdoten-Hauschatz**, Sammlung über 5000 (fünfstausend) Anekdoten nebst Charakterzügen und Erzählungen aus dem Leben der berühmtesten Schriftsteller, Componisten, Maler, dramatischen Künstler u. c., in 4 Abtheilungen, 1000 große Octav-Seiten stark, nur 35 *Jgr.*!

Gratis werden je nach der Bestellung die so beliebtesten Zugaben beigelegt.

Reell, prompt und exact wird jeder Auftrag, selbst der Kleinste, ausgeführt, worüber tausende Anerkennungschriften vorliegen. Wenn also daran gelegen, sich die vortrefflichsten Bücher auf billigstem Wege anzuschaffen, unterstütze unser Streben, neue Bücher zu herabgesetzten billigen Preisen zu verkaufen und sende die Aufträge direct nach Hamburg an die langjährig renommirte Exportbuchhandlung

J. D. Polack in Hamburg.
 Expeditiöns-Bureau und Geschäftsbureau: Socialitäten: Jungfernstieg 15 und Hôtel de Russie.